

Studienzufriedenheit an der Universität Potsdam

Erster Ergebnisbericht zur hochschulweiten Befragung Studierender im WiSe 2009/10

Philipp Pohlenz

Zentrum für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium – ZfQ, April 2010

1. Hintergrund und Ziele der Befragung

Die Qualität von Lehre und Studium ist Gegenstand einer breit geführten Diskussion, innerhalb wie außerhalb der Universität Potsdam. Gekennzeichnet ist die derzeitige Diskussion von einer breiten Kritik an der Umsetzung des Bologna-Prozesses. Dieser werden die landläufig diagnostizierten Probleme der Studienrealität – Defizite bei der Studierbarkeit der Curricula, Prüfungslast, Verschulung des Studiums, um nur einige zu nennen – angelastet (vgl. z.B. Neundorf, Zado u. Zeller 2009).

Auch an der Universität Potsdam hat diese Kritik in den studentischen Protesten des Wintersemesters 2009/10 Ausdruck gefunden. Der vorliegende Bericht stellt Ergebnisse über eine Befragung der Studierenden der Universität Potsdam zu ihrer Beurteilung des Studiums zusammen. Er verfolgt das Ziel, die geführte (und künftig weiter zuführende) Debatte zur Studienreform auf eine sachlich informierte Grundlage zu stellen. Das Erkenntnisinteresse der Befragung lag in erster Linie darin, ein breites Meinungsbild der studentischen Qualitätseinschätzungen zu erstellen. Dies ist aus vorliegender Sicht notwendig geworden, weil die Diskussion eher auf der Grundlage einer theoretischen Einschätzung der Studienqualität als auf der Basis empirischer Ergebnisse der diesbezüglichen studentischen Beurteilungen geführt wurde und wird. Insofern wollte die Befragung eine wichtige Lücke schließen und dazu beitragen, die wichtige Debatte zu versachlichen. Es ist ausdrücklich nicht das Ziel, die Einschätzungen der einen oder anderen Seite in der beschriebenen Diskussion zu delegitimieren. Ziel ist es im Gegenteil, eine Diskussion zu ermöglichen, die dadurch in höherem Maße Ziel führend ist, dass sie sich auf Informationen stützen kann, die Auskunft über den diskutierten Gegenstand, namentlich die studentische Zufriedenheit mit dem Studium, geben.

Um das Vertrauen der hochschulpolitischen Akteure in diese Absicht zu stärken, wurde das Befragungsprojekt in Kooperation mit der HIS – Hochschulinformationssystem GmbH in Hannover durchgeführt. Diese stellte den Fragebogen zur Verfügung, der bundesweit für vergleichbare Befragungen im Rahmen des „Studienqualitätsmonitors“ (z.B. Heine, et al. 2008) im Einsatz ist. Zudem werden in einer zweiten Phase der Datenauswertung Sekundäranalysen durch HIS durchgeführt, so dass die hier vorgelegten Ergebnisse durch eine externe Instanz validiert werden. Darüber hinaus dienen diese Auswertungen dem Zweck, Vergleiche zwischen der Studiensituation an der Universität Potsdam mit relevanten Vergleichshochschulen zu ziehen. Entsprechende Ergebnisse können als Referenzpunkte für die weitere Entwicklungsarbeit im Feld von Lehre und Studium dienen.

Die Kooperation wird mit der HIS GmbH derzeit vereinbart. Ausdrückliches Ziel des vorliegenden Berichts ist es, der Universität eine erste hochschulöffentliche Rückmeldung über die Befragungsergebnisse zu geben und die Diskussion über Lehre und Studium voranzutreiben. Dem entspricht auch der Aufbau des Berichts. Dieser wird in einem mehrstufigen Verfahren der Hochschulöffentlichkeit zugänglich gemacht. In der ersten Stufe beschränken wir uns auf die Darstellung grundlegender statistischer Beschreibungen der Ergebnisse. In einer zweiten Stufe werden dann differenziertere Auswertungen berichtet. Diese werden zu einem späteren Zeitpunkt veröffentlicht, weil sie im Vergleich zu den hier berichteten deskriptiven Statistiken eine längere Vorlaufzeit beanspruchen. Wir hoffen allerdings, schon jetzt wichtige Informationsbedarfe zu decken und freuen uns gleichzeitig auf Anregungen und Hinweise zu den Auswertungen sowie zu Analyseperspektiven, die wir in unseren folgenden Auswertungen und Berichten nach Möglichkeit berücksichtigen werden.

2. Befragungsschwerpunkte

Der eingesetzte Fragebogen orientierte sich an dem von der HIS GmbH Hannover eingesetzten Erhebungsinstrument des „Studienqualitätsmonitors“. Aufgrund der weitgehenden Übereinstimmung der Fragebögen – bestimmte Spezifika der Studiensituation an der Universität Potsdam wurden natürlich abgebildet – ist es im Nachhinein möglich, die an der Universität Potsdam erhobenen Daten mit denen anderer Hochschulen zu vergleichen. Auf diese Weise können die Angaben der Potsdamer Studierenden ins Verhältnis zu den Qualitätseinschätzungen von Studierenden vergleichbarer Hochschulen gesetzt werden. Diese Analyseperspektive wird in einem späteren Schritt der Datenauswertung genutzt werden.

Die Gegenstände der Befragung gliedern sich in die folgenden acht Schwerpunkte. Diesem Aufbau folgt auch die Struktur des Berichts:

(i) *Angaben zum Studium*: zunächst wurden die Studierenden gebeten, Auskunft über ihren Studiengang zu geben (studierte Haupt- und Nebenfächer, angestrebte Abschlüsse, etc.). Insofern der Auswertung die generelle Vermutung einer unterschiedlichen Beurteilung der Studienqualität in den verschiedenen Lehrbereichen der Universität zu Grunde liegt, war die Erhebung dieser Informationen zu Beginn der Erhebung von zentraler Bedeutung.

(ii) *Betreuungssituation*: Darüber hinaus wurden die Studierenden nach ihrer Beurteilung der Betreuungsqualität seitens der Lehrenden gefragt.

(iii) *Lehrangebot*: Die Fragen zum Lehrangebot bezogen sich auf inhaltliche und studienorganisatorische Aspekte sowie auf die didaktischen Prinzipien in der Lehre. Zudem wurde um eine Beurteilung des Praxis- und Forschungsbezuges aus der Sicht der Studierenden gebeten. Mit Blick auf die allgemein geführte Diskussion dazu, was gute Lehre überhaupt auszeichnet, ist hier jedoch (exemplarisch) zu betonen, dass ein „hochgradiger“ Praxisbezug nicht per se als Qualitätskriterium der Lehre aufgefasst wird. Es ging bei der Fragestellung darum, die Studierenden die inhaltlichen und curricularen Charakteristika der Studiengänge beschreiben zu lassen und diese Beschreibungen ins Verhältnis zu ihren Erwartungen und Erfahrungen zu setzen. Der „Praxisbezug“ der Lehre wird vielfach kontrovers diskutiert, nicht zuletzt, weil er oft ohne nähere Definition und curriculare Reflexion zu einem Qualitätsmerkmal der Lehre gemacht wird. Auffällig ist, dass dessen Fehlen oder Vorhandensein keinen überragenden Einfluss auf das studentische Urteil zur Studienzufriedenheit hat.¹ Zumindest im Spiegel der studentischen Urteile stellt er also keinen relevanten Prädiktor der Studienqualität dar.

Auch die vorliegende Befragung leistet keinen expliziten Beitrag zur theoretischen Schärfung des Qualitätsbegriffs der Lehre, ihr Ziel ist aber – wie oben diskutiert – auch ein eher Deskriptives.

(iv) *Studienverlauf*: Mit Blick auf den Studienverlauf wurden die Studierenden nach ihrer Studienplanung (z.B. angestrebtes Semester des Studienabschlusses) gefragt sowie nach Verzögerungen in der Studienplanung. Darüber hinaus wurden etwaige beabsichtigte Hochschul-/Fachwechsel thematisiert. Ein zentraler Aspekt sind daneben aus vorliegender Sicht die Erwartungen der Studierenden an das Studium (angestrebter Wissens- und Kompetenzerwerb) sowie eine diesbezügliche Bilanz zu dem (bisherigen) Studierertrag und etwaigen Schwierigkeiten im Studienverlauf.

(v) *Rahmenbedingungen des Studiums*: Ebenso zentral für das Gelingen des Studiums sind Ausstattungsparameter der Hochschule und der Fächer sowie aus etwaigen Mängeln resultierende Beeinträchtigungen des Studiums.

(vi) *Beratungs- und Serviceleistungen der Universität*: Eng mit diesem Aspekt verbunden ist das Angebot der Hochschule im Bereich der unterstützenden Dienstleistungen. Diese wurden ebenfalls im Fragebogen thematisiert.

(vii) *Globalurteil zur studentischen Zufriedenheit*: Die Studierenden wurden schließlich nach ihrer Gesamtzufriedenheit bezogen auf die Studienbedingungen und die Hochschule

¹ Aspekte zum „Praxisbezug“ (bspw. Wichtigkeit des Angebots spezieller Veranstaltungen, in denen Praxiswissen vermittelt wird) korrelieren nur mäßig mit der Gesamtzufriedenheit mit den Studienbedingungen und der Hochschule insgesamt (Näheres s.u.).

(viii) Persönliche Angaben: Der Fragebogen schloss mit einigen Fragen zur Person. Diese Angaben dienen insbesondere statistischen Auswertungszwecken. Sie sind nicht Gegenstand der hier vorgelegten Darstellung von Auswertungsergebnissen.

3. Beschreibung der Stichprobe

An der Befragung beteiligten sich 4.734 Studierende, was einem knappen Viertel (23,3%) der Studierenden entspricht. Vier Fünftel (79,3%) der teilnehmenden Studierenden haben den Fragebogen vollständig ausgefüllt. Mit dieser Auswahl liegt zwar keine Zufallsstichprobe im strengen methodischen Sinne vor, die ihrerseits eine Voraussetzung für Repräsentationsschlüsse wäre.² Allerdings zeigt der Vergleich der Zusammensetzung der Studierenden in der Stichprobe eine treffende Abbildung der Grundgesamtheit durch die Auswahl in der Erhebung (vgl. Tabellen 1-4).

	Studierende insgesamt*		Stichprobe**	
Juristische Fakultät	1.716	8,4%	162	3,5%
Philosophische Fakultät	5.978	29,4%	1.472	32,1%
Humanwissenschaftliche Fakultät	3.058	15,0%	890	19,4%
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät	3.809	18,7%	905	19,7%
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	5.771	28,8%	1.162	25,3%
Universität Potsdam	20.332	100%	4.591	100%

*Angaben aus den Daten der amtlichen Hochschulstatistik für das Wintersemester 2009/10

** Bezogen auf die Zahl der diese Frage beantwortenden Studierenden

Tab. 1: Verteilung der Studierenden nach Fakultätszugehörigkeit

Die Verteilung der Fakultätszugehörigkeit der Studierenden in der Stichprobe entspricht derjenigen in der Grundgesamtheit der Studierenden (vgl. Tabelle 1). Lediglich die Studierenden der Juristischen Fakultät sind in der Stichprobe leicht unterrepräsentiert.

Hinsichtlich des Geschlechts zeigt sich, dass die Frauen eher bereit waren, sich an der Befragung zu beteiligen. Sie sind in der Stichprobe überrepräsentiert (Tabelle 2). Auffällig ist, dass ein Fünftel der Befragten die Frage nach dem Geschlecht unbeantwortet ließ.

	Studierende insgesamt*		Stichprobe**	
Männlich	8.383	41,2%	1.206	32,1%
Weiblich	11.949	58,8%	2.546	67,9%
Universität Potsdam	20.332	100%	3.752	100%

*Angaben aus den Daten der amtlichen Hochschulstatistik für das Wintersemester 2009/10

** Bezogen auf die Zahl der diese Frage beantwortenden Studierenden

Tab. 2: Verteilung der Studierenden nach Geschlecht

Beim Vergleich der angestrebten Abschlüsse in der Stichprobe und der Gesamtheit der Studierenden zeigt sich, dass abgesehen von einer leichten Überrepräsentation der Bachelorstudierenden sowie

² Etwaige Signifikanztests stellen deshalb keine Überprüfungen der Repräsentativität der Ergebnisse für die Grundgesamtheit Studierender dar. Sie wurden zwar formal durchgeführt, lassen aber lediglich Schlüsse über die Güte der Modelle für die jeweils einbezogenen Befragungsdaten der untersuchten Gruppen Studierender zu. Sie stellen insofern ein eher heuristisches Kriterium für die Beurteilung der berichteten Analyseergebnisse an sich dar.

der Kandidatinnen und Kandidaten für das Lehramt, weitgehende Übereinstimmung herrscht (vgl. Tabelle 3).

Die Verteilung der Studierenden auf die verschiedenen Abschlussarten stellte sich als eine für die Auswertungen wichtige Gruppierungsvariable heraus. Zwischen den Studierenden verschiedener Abschlussarten liegen teils erhebliche und statistisch bedeutsame Urteilsunterschiede vor. Diese stellten sich sogar als erklärungskräftiger als die Unterschiede zwischen den Urteilen der Studierenden unterschiedlicher Fächer heraus.³ Die Gründe für diese Unterschiede werden Gegenstand einer vertiefenden statistischen Analyse mit multivariaten Analyseverfahren sein. Schon im Rahmen der hier vorgelegten grundlegenden, eher deskriptiven Statistiken wird jedoch die Perspektive des Vergleichs der Urteile Studierender mit unterschiedlichen Abschlusszielen aufgegriffen. Die in den Abschnitten 4-8 beschriebenen Auswertungen beziehen sich deshalb hauptsächlich auf Urteilsunterschiede zwischen den Abschlussarten.

	Studierende insgesamt*	Stichprobe**		
Bachelor (Ein-Fach/Zwei-Fach)	31%	1.916	40,5%	
Master	5%	294	6,2%	
Lehramt (BA/MA)	17%	1.115	23,6%	
Lehramt (Staatsexamen)	4%	62	1,3%	
(juristisches) Staatsexamen	8%	231	4,9%	
Diplom	16%	618	13,1%	
Magister	11%	307	6,5%	
Promotion	7%	169	3,6%	
Sonstige Abschlüsse***	1%	16	0,4%	
Universität Potsdam	20.332	100%	4.728	100%

*Angaben aus den Daten der amtlichen Hochschulstatistik für das Wintersemester 2009/10. Diese lagen nur prozentual vor.

** Bezogen auf die Zahl der diese Frage beantwortenden Studierenden

*** Abschlussprüfung im Ausland, kein Abschluss angestrebt, Magister Legum

Tab. 3: Verteilung der Studierenden nach angestrebten Abschlüssen

Betrachtet man jedoch die Verteilung der Studierenden über die Fächergruppen (gemäß der Systematik der amtlichen Statistik)⁴, so lässt sich feststellen, dass die Zahlen für die Stichprobe nahezu mit denen der Gesamtheit der Studierenden übereinstimmen (Tab. 4).

³ Dieser Befund stützt sich auf die entsprechenden varianzanalytischen Untersuchungen der Daten.

⁴ Zur Systematik der Fächergruppen vgl. Bundesamt für Statistik, URL: <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Klassifikationen/BildungKultur/StudentenPruefungsstatistik,property=file.pdf> (zuletzt 6.4.2010)

	Studierende insgesamt*	Stichprobe**		
Sprach- und Kulturwissenschaften	38%	1.827	40,3%	
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	26%	1.157	25,6%	
Mathematik, Naturwissenschaften	27%	1.006	22,2%	
Sport, Sportwissenschaft	5%	193	1,1%	
Musik, Kunstwissenschaft	2%	215	4,8%	
Ingenieurwissenschaften***	1%	77	1,7%	
Ernährungswissenschaft	1%	38	0,8%	
Sonstige	-	12	0,3%	
Universität Potsdam	20.332	100%	4.728	100%

*Angaben aus den Daten der amtlichen Hochschulstatistik für das Wintersemester 2009/10. Diese lagen nur prozentual vor.

** Bezogen auf die Zahl der diese Frage beantwortenden Studierenden

*** IT-Systems Engineering, Softwaresystemtechnik, etc.

Tab. 4: Verteilung der Studierenden nach Fächergruppen (amtliche Statistik)

Tabelle 4 gibt Auskunft über die Zusammensetzung der Studierenden nach den Fächergruppen gemäß der Gruppierung der Hochschulstatistik. Etwas feiner aufgeschlüsselt, ergibt sich das in Tabelle 5 gezeichnete Bild zur Verteilung der Fächergruppen in der Stichprobe:

	Fälle	Prozente*
Philosophie	142	3,1
Geschichte	254	5,6
Allg und vgl LSpw	171	3,8
Germanistik	360	8,0
Anglistik, Amerikanistik	248	5,5
Romanistik	220	4,9
Slawistik, Baltistik	52	1,1
Psychologie	219	4,8
Erziehungswissenschaften	164	3,6
Sport, Sportwissenschaft	193	4,3
Sozialwissenschaften	519	11,5
Rechtswissenschaften	161	3,6
Wirtschaftswissenschaften	435	9,6
Mathematik	139	3,1
Informatik	192	4,2
Physik und Astronomie	87	1,9
Chemie	112	2,5
Biologie	270	6,0
Geowissenschaften	104	2,3
Geographie	237	5,2
Kunst und Kunstwissenschaft allgemein	164	3,6
Musik und Musikwissenschaft	83	1,8
Gesamt	4526	100,0

* Bezogen auf die Zahl der diese Frage beantwortenden Studierenden

Tab. 5: Verteilung der Studierenden nach Fächergruppen (Fächerkanon der Universität Potsdam)

4. Betreuungssituation

Durch die Beschreibung der Stichprobe wurden bereits die zentralen Angaben zum ersten Gliederungspunkt des Fragebogens („Angaben zum Studium“) gemacht. Auf eine weitere Diskussion der entsprechenden Daten wird hier deshalb verzichtet und der Fokus auf die Frage nach der studentischen Beurteilung der Betreuungssituation gerichtet.

Um diese Frage zu beantworten, wurden die Studierenden zunächst gebeten, verschiedene Aspekte zur Betreuung, die sie von den Lehrenden erfahren, zu beurteilen. Dabei handelte es sich um Fragen nach der Erreichbarkeit der Lehrenden innerhalb und außerhalb von Sprechstundenterminen, Beratungen und Betreuungen, die sich auf Praktika und Auslandsaufenthalte beziehen, die Unterstützung bei der Vorbereitung von Prüfungen, Rückmeldungen zu Studienleistungen und dem allgemeinen Lernfortschritt sowie schließlich eine allgemeine Einschätzung des Engagements der Lehrenden für die Studierenden.

Hinsichtlich nahezu aller der genannten Aspekte kommen die Studierenden zu einem durchweg positiven Urteil. Ebenso einvernehmlich kritisieren sie jedoch, Rückmeldungen zu ihrem „Lernfortschritt insgesamt“ nicht hinreichend zu erhalten. Offensichtlich ist die Bedeutung der Reflexion der Lehr-/Lernprozesses insgesamt noch nicht hinreichend in der Realität des Studienalltages verankert. Über Formen der Betreuung, die zu einer lehrveranstaltungsübergreifenden Reflexion des Lernens führen, wird in Zukunft sicher noch genauer zu diskutieren sein. Erste Ansätze in dieser Richtung sind sicher in Instrumentarien wie Lernportfolios, die derzeit vielfach in der Erprobung sind, zu sehen.

„Wie beurteilen Sie die Qualität der Betreuung durch die Lehrenden?“ (Frage Nr. 8)*	Ein-Fach-B.A.	B.A.-Lehramt	Zwei-Fach-B.A.	Diplom	Magister	M.A.	M.A.-Lehramt	Promotion	St.aatsexamen	Gesamt
Kontaktmöglichkeiten zu den Lehrenden außerhalb von Sprechstunden	3,5	3,3	3,2	3,4	3,2	3,7	3,3	4,2	3,3	3,4
Erreichbarkeit der Lehrenden in Sprechstunden	4,1	4,0	3,8	4,1	3,9	4,1	4,1	4,4	3,9	4,0
Betreuung von Praktika	3,6	3,4	2,5	3,3	2,4	3,3	3,5	3,7	2,9	3,3
Hilfestellung bei der Vermittlung von Auslandsaufenthalten	3,5	3,4	3,1	3,3	3,3	3,4	3,0	3,6	3,3	3,3
Vorbereitung auf Klausuren und Prüfungen	3,5	3,4	3,3	3,3	3,4	3,6	3,3	4,0	3,5	3,4
Rückmeldung/Feedback zu Lernfortschritten insgesamt	2,5	2,2	2,2	2,2	2,3	2,8	2,1	3,4	2,2	2,3
Engagement der Lehrenden für die Studierenden	3,6	3,4	3,2	3,3	3,3	3,7	3,4	4,0	3,4	3,4

*Fünfstufige Skala von „sehr schlecht“ (1) bis „sehr gut“ (5), ausgewiesen werden die Mittelwerte

Tab. 6: Beurteilung der Betreuung durch die Lehrenden

Gleichzeitig ist darauf hinzuweisen, dass im Urteil der Studierenden ersichtlich wird, dass die Reflexion von Lehr-/Lernprozessen zukünftig stärker zu einem Gegenstand der Professionalisierung der Lehre gemacht werden sollte.

Die Sprechstundentermine der Lehrenden werden von den Studierenden umfangreich genutzt. Nur die Studierenden der Ein-Fach Bachelorstudiengänge und die Kandidaten für das (juristische) Staatsexamen geben mehrheitlich (54% bzw. 60%) an, dass „kein Bedarf“ an Beratung in Sprechstunden bestünde. Inhaltlich zeigen sich die Studierenden weit gehend zufrieden mit der Beratung, die sie

in den Sprechstunden erhalten. Die Mittelwerte zu den entsprechend gestellten Fragen⁵ variieren zwischen 3,7 und 4,1. Einzig mit der Organisation der Sprechstunden (Terminabsprachen, Wartezeiten, etc.) sind die Studierenden etwas unzufriedener, hier verorten sie sich bei Skalenmittelwerten zwischen 3,3 (Studierende der alten Magister-Studiengänge) und 3,9 (Promotionskandidaten und Studierende der Ein-Fach Bachelorstudiengänge).

5. Lehrangebot

5.1 Studieninhalte und Studienorganisation

Bei der Beurteilung zentraler Kriterien der studienorganisatorischen Gestaltung des Lehrangebots fällt der Unterschied zwischen den Einschätzungen der Studierenden unterschiedlicher Abschlussziele auf. Insbesondere die Studierenden der Zwei-Fach Bachelorstudiengänge und die der lehramtsbezogenen Bachelorstudiengänge urteilen vergleichsweise kritisch über wichtige Aspekte der Studienorganisation. So kommen sie bei der Frage nach der zeitlichen Erfüllbarkeit der Studienpläne und Studienanforderungen auf einen Skalenmittelwert von 2,6. Die anderen Subgruppen Studierender beurteilen die Studienrealität in diesem Zusammenhang positiver (vgl. Tabelle 7).

„Wie stark ist Ihr [Studium] aus Ihrer Sicht gekennzeichnet durch...?“ (Frage Nr. 18)*	Ein-Fach-B.A.	B.A.-Lehramt	Zwei-Fach-B.A.	Diplom	Magister	M.A.	M.A.-Lehramt	Promotion	Staatsexamen	Gesamt
klare Prüfungsvorgaben	3,5	3,7	3,5	3,6	3,4	3,6	3,8	3,8	3,8	3,6
gute Kurs-/ Modul-Wahlmöglichkeiten	2,8	3,1	2,8	3,0	2,9	3,0	3,0	3,6	3,1	3,0
inhaltlich gut erfüllbare Studienpläne/-vorgaben	3,2	3,0	3,1	3,5	3,4	3,5	3,3	3,6	3,5	3,2
zeitlich gut erfüllbare Studienpläne/-vorgaben	2,9	2,6	2,6	3,3	3,1	3,3	3,0	3,4	3,4	2,9
Möglichkeit, überfachliche Qualifikationen zu erlangen	2,7	2,5	2,7	2,7	2,7	2,9	2,7	3,6	3,0	2,7
gute Berufsvorbereitung	3,0	2,6	2,1	2,6	2,0	2,9	2,6	3,2	2,7	2,5
angemessener Schwierigkeitsgrad der Modulprüfungen	3,4	3,3	3,3	3,5	3,7	3,6	3,3	3,9	3,4	3,4
eine angemessene Anzahl der Prüfungen pro Modul	3,4	3,1	3,0	3,5	3,3	3,5	3,2	3,8	3,7	3,2
klar verständliche Modulbeschreibungen/-vorgaben	3,4	3,4	3,3	3,4	3,2	3,4	3,5	3,5	3,5	3,4

*Fünfstufige Skala von „überhaupt nicht“ (1) bis „sehr stark“ (5), ausgewiesen werden die Mittelwerte

Tab. 7: (curriculare) Organisation des Lehrangebots

Zwei Aspekte die im Urteil der Studierenden nicht hinreichend durch das Studium geleistet werden, sind die Möglichkeit, überfachliche Qualifikationen zu erlangen und die Berufsvorbereitung durch das Studium. Letztere wird insbesondere von den Studierenden der Philosophischen sowie der Wirt-

⁵ Frage/Itematterie Nr. 10 im Fragebogen: „Qualitätsurteil zu den Sprechstunden“; fünfstufige Skala mit zwischen „überhaupt nicht zufrieden“ (1) und „sehr zufrieden“ (5).

schafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät als gering ausgeprägt beurteilt.⁶ Das Urteil zur Berufsvorbereitung muss wie oben angedeutet vor dem Hintergrund der verschiedenen Qualifikationsziele der Studiengänge gesehen werden. Die Frage der überfachlichen Qualifikation durch das Studium scheint aber davon losgelöst zu sein. Vielmehr ist hier zu diskutieren, inwieweit die von der Universität unterbreiteten Angebote (Studiumplus) von den Studierenden als förderlich für eine breite, überfachliche Qualifikation angenommen werden und durch welche Weiterentwicklungen sie die studentische Eindrucksbildung beeinflussen können.

Weitere im Fragebogen thematisierte Aspekte der Studienorganisation bezogen sich auf die Vielfalt und Breite des Lehrangebots, die zeitliche Koordination von und Teilnahmemöglichkeit an Pflichtveranstaltungen sowie bspw. Fragen nach einer verständlichen Gestaltung der Studienordnungen (vgl. Tabelle 8)

„Wie stark ist Ihr [Studium] aus Ihrer Sicht gekennzeichnet durch...?“ (Frage Nr. 19)*	Ein-Fach-B.A.	B.A.-Lehramt	Zwei-Fach-B.A.	Diplom	Magister	M.A.	M.A.-Lehramt	Promotion	Staatsexamen	Gesamt
Breite und Vielfalt des Lehrangebots	3,5	3,3	3,0	3,2	2,9	3,2	3,3	3,6	3,4	3,2
Inhaltliche Abstimmung zwischen den Lehrangeboten	3,0	2,9	2,9	2,9	2,7	3,1	2,7	3,4	3,3	2,9
Zeitliche Koordination der Lehrveranstaltungen	3,5	2,6	2,8	3,2	2,7	3,4	2,8	3,7	3,6	3,0
Organisatorische Möglichkeit, die geforderten Leistungsnachweise/Credit Points zu erwerben	3,5	3,0	3,1	3,6	3,3	3,6	3,2	4,1	3,7	3,3
Teilnahmemöglichkeit an Pflichtveranstaltungen	4,2	3,2	3,3	3,9	3,4	4,0	3,4	4,2	4,2	3,6
Spezielle Betreuungsangebote in der Studiengangphase	3,2	3,1	2,9	3,1	2,9	2,9	2,8	3,5	3,3	3,0
Verständlichkeit der Studien- und Prüfungsordnungen	3,2	3,1	3,1	3,2	3,2	3,4	3,4	3,6	3,7	3,2
Ausreichende Angebote an Pflicht-Praktikumsplätzen an der Hochschule	3,6	2,8	2,0	3,1	1,8	3,2	2,6	3,7	2,4	2,8
Informationen über Neuigkeiten/Änderungen (z.B. über Termine, Studienordnung, Prüfungen)	3,4	3,1	2,9	3,2	2,7	3,4	2,8	3,5	3,5	3,1

*Fünfstufige Skala von „überhaupt nicht“ (1) bis „sehr stark“ (5), ausgewiesen werden die Mittelwerte

Tab. 8: Aspekte der Studienorganisation

Auch zu diesen Fragen kommen die Studierenden der Zwei-Fach Bachelorstudiengänge sowie die Kandidaten des Lehramts (Bachelor) zu den vergleichsweise kritischsten Einschätzungen der Studiensituation. Auffällig ist insbesondere, dass gerade die Studierenden dieser Studiengänge (zusammen mit den angehenden Magistern) bei der Frage nach der Breite und Vielfalt des Studienangebots zu

⁶ Die Studierenden dieser Fakultäten kommen hier zu einem Mittelwert von 2,3 bzw. 2,4 auf der fünfstufigen Skala, während er bei den anderen Fakultäten zwischen 2,7 und 2,9 variiert. Mittels T-Test Statistik wurde der Mittelwertunterschied auf seine statistische Bedeutsamkeit für die Subgruppen in der Stichprobe untersucht. Diese erwies sich als statistisch signifikant. Nicht differenziert wurde bislang im Fall der WiSo-Fakultät nach Studierenden der Sozialwissenschaften und denen der wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge. Gemäß den verschiedenen Qualifikationszielen dieser Gruppen von Studiengängen ist eine unterschiedliche Beurteilung dieses Aspekts durch die Studierenden zu vermuten.

den negativsten Urteilen kommen. Insofern deren Anliegen eine breit angelegte und über die disziplinären Grenzen eines Faches reichende akademische Ausbildung ist, ist zu fragen, ob entweder das entsprechende Selbstverständnis der Studiengänge nicht in Einklang mit deren studentischer Wahrnehmung steht oder ob in den genannten Subgruppen Studierender durch die allgemein als problematisch empfundene Studiensituation eine generelle Disposition zu kritischeren Urteilen besteht. Eine alternative Erklärung zu diesem Punkt wäre – zumindest im Fall der BA-Studierenden – dass aufgrund der durch eine verbindlichere Studienplanung das Studienangebot in seiner Breite gar nicht wahrgenommen werden kann. Hinweise darauf sind durch die Beantwortung der Frage nach der zeitlichen Koordination von Lehrveranstaltungen gegeben, die wiederum insbesondere von den Zwei-Fach Bachelorstudierenden kritisch und im Vergleich dazu von den Ein-Fach Bachelorstudierenden eher positiv gesehen werden (vgl. Tab. 8). Gleiches trifft für die Frage nach der Teilnahmemöglichkeit an Pflichtveranstaltungen zu. Hier beträgt der Unterschied zwischen Ein-Fach und Zwei-Fach- bzw. Lehramtsstudierenden einen ganzen Skalenpunkt.

Die zur Untersuchung derartiger kausaler Zusammenhänge notwendigen statistischen Erklärungsmodelle werden im Nachgang der hier vorliegenden ersten Analyse der Daten gerechnet. Die entsprechenden Ergebnisse werden dann schnellstmöglich der Hochschulöffentlichkeit vorgelegt.

Auffällig ist aber auch, dass über alle Subgruppen Studierender hinweg die inhaltliche Abstimmung von Lehrveranstaltungen kritisiert wird. Der Gesamtmittelwert zu dieser Frage beträgt 2,9 auf der fünfstufigen Skala und ist damit einer der am kritischsten beurteilten Aspekte (vgl. Tab. 8). Insofern eines der zentralen Bologna-Ziele in der Modularisierung des Studienangebotes und in der Entwicklung von inhaltlich und zeitlich strukturierten Studienprogrammen besteht, scheint eine Überprüfung des erreichten diesbezüglichen Ausbaustandes im Rahmen von Studiengangevaluationen durchaus angezeigt zu sein.

5.2 Didaktische Qualität: Studierende und Lehrende im Lehr-/Lernverhältnis

Die im vorangegangenen Abschnitt beschriebene studentische Kritik am Studium findet sich durchweg nicht in ihrer Beurteilung des „didaktischen Geschicks“ der individuellen Lehrenden wieder. Hier kommen die Studierenden – bezeichnender Weise über alle Subgruppen hinweg – zu einer vergleichsweise positiven Einschätzung der Studienqualität.

„Bitte beurteilen Sie die Einhaltung didaktischer Prinzipien durch die Lehrenden in Ihrem Studiengang.“ (Frage Nr. 21)*	Ein-Fach-B.A.	B.A.-Lehramt	Zwei-Fach-B.A.	Diplom	Magister	M.A.	M.A.-Lehramt	Promotion	Staatsexamen	Gesamt
Vorbereitung der Lehrenden auf die Veranstaltungen	3,9	3,9	3,9	3,8	3,9	4,0	3,7	4,1	4,0	3,9
Engagement bei der Stoffvermittlung	3,8	3,7	3,6	3,6	3,8	4,0	3,5	4,1	3,7	3,7
Motivation der Lehrenden für den Lehrstoff	3,5	3,4	3,4	3,5	3,6	3,7	3,3	4,1	3,5	3,5
Bezüge zu anderen Fächern in den Veranstaltungen	3,5	2,8	3,0	3,1	2,9	3,4	2,7	3,5	2,9	3,0
Präsentation des Lehrstoffes	3,8	3,4	3,4	3,6	3,4	3,7	3,2	4,0	3,4	3,5
Vermittlung des angekündigten Lehrstoffes	4,0	3,7	3,7	3,9	3,8	4,0	3,6	4,0	3,8	3,8
Bereitstellung von Skripten und Materialien	4,1	3,8	3,9	4,0	3,8	4,2	3,8	4,2	3,7	3,9

*Fünfstufige Skala von „sehr schlecht“ (1) bis „sehr gut“ (5), ausgewiesen werden die Mittelwerte

Tab. 9: Einhaltung didaktischer Prinzipien durch die Lehrenden

Auch oberhalb der Ebene des individuellen Beitrages einzelner Lehrender sind die Studierenden durchweg zufrieden mit der hochschuldidaktischen Aufbereitung der Lehrveranstaltungen und der Lehre allgemein (vgl. Tabelle 10).

„Bitte beurteilen Sie die nachfolgend genannten didaktischen Aspekte zum Lehrangebot in Ihrem Studiengang.“ (Frage Nr. 20)*	Ein-Fach-B.A.	B.A.-Lehramt	Zwei-Fach-B.A.	Diplom	Magister	M.A.	M.A.-Lehramt	Promotion	Staatsexamen	Gesamt
Angebote zum Erlernen wissenschaftlichen Arbeitens	3,2	3,0	3,3	3,1	3,2	3,5	3,1	3,5	3,0	3,2
Nutzung audiovisueller Medien bzw. Multimedialdiagrammen in Lehrveranstaltungen	3,9	3,4	3,4	3,8	3,2	3,8	3,5	3,7	3,2	3,6
Studienbezogene E-Learning-Angebote	3,1	3,0	3,2	2,8	3,0	3,3	2,9	3,1	2,4	3,0
Betreuung in Tutorien	3,3	2,9	3,1	3,2	2,7	3,1	2,5	3,5	3,3	3,1
Aufgreifen von Anregungen oder Vorschlägen der Studierenden	3,2	3,0	2,9	3,1	3,1	3,4	3,0	3,7	3,1	3,1
Diskussionmöglichkeiten in den Lehrveranstaltungen	3,4	3,4	3,3	3,6	3,9	4,0	3,5	3,9	3,5	3,5

*Fünfstufige Skala von „sehr schlecht“ (1) bis „sehr gut“ (5), ausgewiesen werden die Mittelwerte

Tab. 10: Didaktische Aspekte der Studiengänge

6. Studienverlauf

Gegenstand der Fragen nach dem Studienverlauf waren Aspekte, die Aufschluss über die Studierbarkeit der Studiengänge geben sollen. So wurden die Studierenden nach Quellen für die zeitliche Verzögerung gefragt sowie nach ihrer Einschätzung, ob sie das Studium in der vorgesehenen bzw. eingeplanten Zeit beenden können.

Zunächst wurde nach dem Fachsemester, für das der Studienabschluss eingeplant ist, gefragt. Die Darstellung konzentriert sich dabei auf die Bachelorstudiengänge, weil in diesen die Studienzeit in höherem Maße über die Studierbarkeit Auskunft gibt, als dies bspw. für die „traditionellen“ Diplom- und Magister-Studiengänge der Fall ist, die ihrerseits durch eine stärker individualisierte Studienplanung gekennzeichnet sind.

In der überwiegenden Zahl der Bachelor-Studiengänge kann derzeit von einer Regelstudienzeit von sechs Semestern ausgegangen werden. Diese wird als angestrebte Studienzeit auch von den meisten Studierenden angegeben. Insbesondere bei den Ein-Fach Bachelorstudierenden trifft dies zu, sie geben zu mehr als der Hälfte an, nach dem sechsten Semester das Studium abgeschlossen haben zu wollen. Demgegenüber gehen bei den Zwei-Fach Bachelorstudierenden sowie den Lehramtskandidaten nur jeweils ein Drittel von einer entsprechenden Studienzeit aus (vgl. Tabelle 11).

Geplantes Fachsemester des Studienabschlusses	Ein-Fach BA	BA Lehramt	Zwei-Fach BA
1-5	4 %	6 %	4 %
6	55 %	31 %	36 %
7	23 %	22 %	30 %
8	12 %	15 %	23 %
9	2 %	4 %	3 %
10	3 %	11 %	2 %
>10	1 %	9 %	-

Tab. 11: Geplante Studienzeit

Die Zahlen sind natürlich insofern mit Vorsicht zu genießen, als nicht unmittelbar geklärt werden kann, inwieweit sie sich auf Studiengänge mit einer Regelstudienzeit von acht Semestern beziehen. Vorausgesetzt, dass die Mehrheit der Studiengänge auf eine Dauer von sechs Semestern angelegt ist, ist auffällig, dass das entsprechende Ziel offensichtlich in der Gruppe der Ein-Fach Bachelorstudierenden am realistischsten erscheint. In den anderen Gruppen werden Überschreitungen der Regelstudienzeit a priori eingeplant.

Umgekehrt stellt sich die Beantwortung der Frage nach absehbaren Verzögerungen dar. Die entsprechenden Ergebnisse werden in Tabelle 12 für alle Studierenden ausgewiesen:

„Sind Sie gegenüber Ihrer ursprünglichen Studienplanung in Verzug?“ (Frage Nr. 27)*	Ein-Fach-B.A.	B.A.-Lehramt	Zwei-Fach-B.A.	Diplom	Magister	M.A.	M.A.-Lehramt	Promotion	Staatsexamen	Gesamt
Nein	72	41	44	33	12	67	49	56	54	47
Ja, ca. ein Semester	18	34	34	27	17	23	28	17	19	27
Ja, ca. 2-3 Semester	10	20	21	24	38	9	16	23	10	19
Ja, mehr als 3 Semester	1	6	2	16	34	2	7	4	18	8

*Angaben in Prozent

Tab. 12: Zeitlicher Verzug in der Studienplanung

Ergänzend zu dieser Frage wurden die Studierenden um Auskunft gebeten, inwieweit sie bereits jetzt absehen können, das Studium vorzeitig zu beenden, entweder durch einen Fach- bzw. Hochschulwechsel oder durch einen Studienabbruch (vgl. Tabelle 13).

„Beabsichtigen Sie...“ (Frage Nr. 28)*	Ein-Fach-B.A.	B.A.-Lehramt	Zwei-Fach-B.A.	Diplom	Magister	M.A.	M.A.-Lehramt	Promotion	Staatsexamen	Gesamt
...das Studienfach zu wechseln?	7	9	11	1	3	2	2	1	2	6
...die Hochschule zu wechseln?	10	7	15	3	0	4	2	3	4	8
...Ihr Studium aufzugeben?	2	1	2	2	2	2	1	1	1	2

*Angaben in Prozent

Tab. 13: Zeitlicher Verzug in der Studienplanung

Ungeachtet der Urteilsunterschiede und der beschriebenen Problematiken, die sich aus der Studiensituation ergeben, sind die Studierenden nur in sehr geringem Maße geneigt, die ursprünglich getroffene Studienentscheidung zu revidieren und das Studium vorzeitig aufzugeben. In dieser Frage herrscht weit gehende Einigkeit über die Subgruppen Studierender.

6.1 Erwartungen an das Studium und Erwartungsbilanz

Ein weiterer wichtiger Gegenstand der Befragung war in diesem Zusammenhang die Bilanzierung der studentischen Erwartungen an das Studium. Dazu wurden verschiedene Aspekte und Lernziele des Studiums (vgl. Tabelle 13) thematisiert. Die Studierenden wurden gebeten zu beschreiben, inwieweit diese Charakteristika vor Studienbeginn Gegenstand ihrer Erwartungen an das Studium waren und inwieweit sich diese Erwartungen an das Studium erfüllt haben.

„Bitte geben Sie an, inwieweit Sie in den folgenden Bereichen Erwartungen an Ihr Studium haben.“ (Frage Nr. 29)*	Ein-Fach-B.A.	B.A.-Lehramt	Zwei-Fach-B.A.	Diplom	Magister	M.A.	M.A.-Lehramt	Promotion	Staatsexamen	Gesamt
Fachliche Kenntnisse	4,7	4,7	4,7	4,8	4,8	4,7	4,6	4,8	4,7	4,7
Praktische Fähigkeiten, Berufsnähe	4,5	4,7	4,2	4,4	4,3	4,4	4,8	4,1	4,2	4,4
Autonomie und Selbstständigkeit	4,2	4,3	4,3	4,3	4,5	4,3	4,3	4,5	4,3	4,3
Teamfähigkeit	4,0	4,0	3,8	3,8	3,7	3,9	4,0	3,9	3,6	3,9
Kenntnisse wissenschaftlicher Methoden	4,2	3,8	4,1	4,2	4,5	4,2	3,8	4,7	3,9	4,1
Fachübergreifendes Denken	4,3	4,1	4,3	4,3	4,6	4,4	4,2	4,4	4,0	4,3
Transferfähigkeit	4,5	4,4	4,5	4,6	4,7	4,6	4,4	4,8	4,6	4,5
Befähigung im Ausland zu studieren/arbeiten	3,6	3,3	3,8	3,4	3,7	3,7	2,8	3,6	3,1	3,5
Beschäftigungsfähigkeit	4,2	4,1	4,2	4,3	4,3	4,2	4,0	4,1	4,1	4,2
Kritisches Denken	4,4	4,5	4,6	4,5	4,7	4,5	4,6	4,6	4,5	4,5
Ethisches Verantwortungsbewusstsein	3,7	4,2	4,0	3,9	4,0	3,8	4,1	3,9	4,0	4,0

*fünfstufige Skala von „völlig unwichtig“ (1) bis „sehr wichtig“ (5); ausgewiesen werden die Mittelwerte der Verteilungen.

Tab. 14: Erwartungen an das Studium

„Geben Sie bitte an, inwieweit Sie durch Ihr bisheriges Studium in den folgenden Bereichen gefördert worden sind.“ (Frage Nr. 29)*	Ein-Fach-B.A.	B.A.-Lehramt	Zwei-Fach-B.A.	Diplom	Magister	M.A.	M.A.-Lehramt	Promotion	Staatsexamen	Gesamt
Fachliche Kenntnisse	4,0	3,9	3,8	4,0	3,8	3,9	4,0	4,2	4,0	3,9
Praktische Fähigkeiten, Berufsnähe	3,0	2,7	2,1	2,6	2,2	2,9	2,7	3,3	2,7	2,6
Autonomie und Selbstständigkeit	3,5	3,7	3,5	3,7	4,1	3,8	3,7	4,0	3,8	3,7
Teamfähigkeit	3,2	3,3	3,1	3,2	3,3	3,3	3,4	3,4	2,5	3,2
Kenntnisse wissenschaftlicher Methoden	3,5	3,3	3,5	3,7	3,6	3,6	3,5	3,8	3,3	3,5
Fachübergreifendes Denken	3,1	2,7	2,9	3,0	3,0	3,1	2,6	3,4	2,6	2,9
Transferfähigkeit	3,3	3,2	3,1	3,4	3,4	3,5	3,1	3,8	3,5	3,3
Befähigung im Ausland zu studieren/arbeiten	2,6	2,5	2,6	2,9	2,8	2,8	2,2	3,2	2,7	2,6
Beschäftigungsfähigkeit	2,7	2,8	2,4	2,7	2,3	2,8	2,7	3,2	2,9	2,6
Kritisches Denken	3,3	3,4	3,4	3,5	3,8	3,7	3,4	3,7	3,5	3,4
Ethisches Verantwortungsbewusstsein	2,9	3,1	3,0	3,0	3,1	3,0	3,0	3,1	3,0	3,0

*fünfstufige Skala von „gar nicht gefördert“ (1) bis „sehr stark gefördert“ (5); ausgewiesen werden die Mittelwerte der Verteilungen.

Tab. 15: Erwartungsbilanz

Die Angaben der Studierenden verdeutlichen, dass diese von ihrem Studium in erster Linie die Vermittlung fachlicher Kenntnisse erwarten. Die entsprechende Bilanz fällt durchweg positiv aus. Insgesamt positionieren sich die Studierenden bei einem Skalenmittelwert von 3,9. Dieser Wert streut nur unwesentlich über die verschiedenen Subgruppen.

Während der überwiegenden Zahl der vorgegebenen Aspekte eine hohe Bedeutung zugemessen wird (vgl. Tabelle 14), sind auffälliger Weise die Forschungskompetenz und die Befähigung einer Tätigkeit bzw. eines (Weiter-)Studiums im Ausland kein Teil des studentischen Erwartungshorizonts. Diese werden von den Studierenden als vglw. unwichtig angesehen, entsprechend gering ist die wahrgenommene Förderung durch das Studium in diesen Bereichen.

Die studentische Realität und Prioritätensetzung weicht hier stark von der allgemein geführten Diskussion ab, die als wichtige Aufgabe der akademischen Ausbildung die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und dessen Forschungsfähigkeit sieht und daran anknüpfend die als Bologna-Ziel formulierte Arbeitsmarktgängigkeit der Studiengänge und Studienabschlüsse per se als Ökonomisierung der Hochschule verurteilt (vgl. z.B. Münch 2009). Im Spiegel des studentischen Urteils und Erwartungshorizonts stellt sich das Studium offensichtlich doch zu einem wesentlichen Teil als Erwerb von instrumentell „praxistauglichem“ Anwendungswissen dar. Dies zeigt neben der hohen Bedeutung, die der Vermittlung von Fachwissen auch die hohe Erwartung an das Studium hinsichtlich der Praxisnähe der Ausbildung und der Vermittlung der Fähigkeit, erworbenes Wissen in anderen Kontexten anwenden zu können. Dieser Befund stellt sich nicht nur über die in den Tabellen 14 und 15 ausgewiesenen unterschiedlichen Abschlussziele ein, sondern in gleichem Maße für die Studierenden der verschiedenen Fakultäten.

6.2 Schwierigkeiten im Studium

Schließlich wurden die Studierenden in diesem Zusammenhang nach Schwierigkeiten bei der Bewältigung des Studienalltages gefragt. Die entsprechenden Fragen bezogen sich auf Leistungsanforderungen und die individuelle Studienplanung, aber auch auf das soziale Klima zwischen den Studieren-

den untereinander sowie in der Universität insgesamt. Tabelle 16 gibt Auskunft über die entsprechenden Angaben der Studierenden.

„Die Studiensituation wird von Studierenden unterschiedlich erlebt. Was bereitet Ihnen persönlich Schwierigkeiten?“ (Frage Nr. 30)*	Ein-Fach-B.A.	B.A.-Lehramt	Zwei-Fach-B.A.	Diplom	Magister	M.A.	M.A.-Lehramt	Promotion	Staatsexamen	Gesamt
die Leistungsanforderungen im Fachstudium	2,9	3,1	3,0	2,5	2,2	2,3	2,8	1,8	2,8	2,8
Orientierungsprobleme im Studium	2,6	2,8	3,0	2,6	2,8	2,4	2,6	1,9	2,5	2,7
das Fehlen fester Lerngruppen und Arbeitsgruppen	2,4	2,6	2,5	2,4	2,4	2,0	2,4	1,9	2,5	2,5
die Konkurrenz unter Studierenden	2,1	2,0	2,2	1,9	1,8	1,8	2,0	2,0	2,1	2,0
Kontakt zu anderen Studierenden zu finden	1,8	1,9	2,4	2,0	2,4	2,1	1,8	1,8	2,2	2,2
der Umgang mit Lehrenden	2,1	2,1	2,3	2,2	2,2	2,0	2,1	1,7	2,2	2,2
Prüfungen effizient vorzubereiten	3,2	3,1	3,1	2,9	2,6	2,5	2,9	2,0	3,1	3,0
schriftliche Arbeiten wie Referate, Hausarbeiten abzufassen	2,7	2,9	2,8	2,5	2,6	2,4	2,6	1,9	2,9	2,7
Beteiligung an Diskussionen in Lehrveranstaltungen	2,7	2,6	3,0	2,6	2,7	2,5	2,4	1,9	2,5	2,7
Lehrveranstaltungen in englischer Sprache	2,5	2,5	2,5	2,3	2,2	2,1	3,0	2,0	2,3	2,4
Sicherung der Studienfinanzierung	2,8	3,4	3,2	3,2	3,6	2,8	3,1	3,1	2,9	3,2
Bewältigung des Stoffumfangs im Semester	3,4	3,6	3,6	2,9	2,8	2,8	3,5	2,2	3,2	3,3
Auslandsaufenthalte ohne zeitliche Verzögerung durchzuführen	3,4	3,4	3,8	3,3	3,3	3,3	3,0	2,8	3,0	3,4
mich für mein Fachgebiet zu begeistern und zu engagieren (Fachidentifikation)	2,1	2,1	2,3	2,3	2,2	2,0	2,2	1,6	2,1	2,2
mangelnder Freiraum zur Aufarbeitung von Wissenslücken (z.B. bei länger zurückliegender Schulzeit)	3,2	3,4	3,3	2,8	2,8	2,7	3,3	2,3	2,7	3,1

*fünfstufige Skala von „keine Schwierigkeiten“ (1) bis „große Schwierigkeiten“ (5); ausgewiesen werden die Mittelwerte der Verteilungen.

Tab. 17: Schwierigkeiten im Studium

In diesem Zusammenhang bestätigen die Urteile der Studierenden die derzeit diskutierten Probleme der Bologna-Reform: Die vergleichsweise größten Probleme tauchen bei der Bewältigung des Stoffumfangs sowie bei der Organisation und curricularen Einbindung von Auslandsaufenthalten auf. Diese beiden Aspekte werden insbesondere von den Studierenden der Bachelorstudiengänge problematisiert und hier unterschiedslos von den Studierenden der unterschiedlichen Varianten des Bachelorstudiums. Insofern diese Aspekte den Kern der Diskussion um die Studierbarkeit der Studiengänge betreffen, sollte dieser Befund Eingang in die weitere Diskussion in der Universität um eine geglückte Modularisierung und curriculare Planung der Studiengänge finden. Auch hier findet sich der gleiche Befund wieder, wenn man die Studierenden der verschiedenen Fakultäten miteinander vergleicht. Ein Unterschied besteht in einer etwas günstigeren Einschätzung der Studierenden der Juristischen Fakultät, was die Interpretation einer diesbezüglichen Problemlage in den Bachelorstudiengängen

insofern stützt als diese in der juristischen Ausbildung im Regelfall (abgesehen von einigen Zwei-fach Bachelor Kombinationsstudiengängen) nicht angeboten werden.

7. Rahmenbedingungen des Studiums

Analog zu den Schwierigkeiten, die sich aus Stoffumfang und Leistungsanforderungen ergeben, wurden die Studierenden nach ihrer Einschätzung der Rahmenbedingungen des Studiums gefragt. Wirkungszusammenhänge zwischen Ausstattungsparametern der Hochschule und der Studienzufriedenheit sind Gegenstand einer Vielzahl von empirischen Untersuchungen (vgl. z.B. Krempkow 2010). Auch für die vorliegenden Daten wird ein entsprechendes Wirkungsmodell entwickelt und an dieser Stelle berichtet. Vorläufig beschränkt sich der Bericht auf deskriptive Statistiken zur studentischen Eindrucksbildung über ihre Universität.

Die Studierenden wurden in diesem Zusammenhang danach gefragt, inwieweit Beeinträchtigungen der Studienqualität durch verschiedene Einflussquellen, wie bspw. eine zu große Zahl von Teilnehmern, Studienzeitverlängerungen durch nicht belegbare Veranstaltungen, etc. vorkommen (vgl. Tabelle 18).

„Wie häufig kommt es in Ihrem Studiengang für Sie persönlich zu Beeinträchtigungen der Studiensituation durch folgende Aspekte?“ (Frage Nr. 32)*	Ein-Fach-B.A.	B.A.-Lehramt	Zwei-Fach-B.A.	Diplom	Magister	M.A.	M.A.-Lehramt	Promotion	Staatsexamen	Gesamt
Beeinträchtigungen der Studiensituation durch eine zu große Zahl an Teilnehmer/innen (Überfüllung von Lehrveranstaltungen)?	2,7	4,2	4,1	3,0	4,1	2,4	4,0	2,8	3,1	3,6
Im letzten Semester sind einzelne Termine wichtiger Lehrveranstaltungen ausgefallen	2,0	2,4	2,6	2,1	2,5	2,0	2,4	1,7	2,0	2,3
Laborplätze sind nicht oder nur für einen zu kurzen Zeitraum zu erhalten	2,1	2,5	2,9	2,1	2,8	1,9	2,3	2,1	1,7	2,3
Wie häufig mussten Sie sich für Veranstaltungen, die Sie besuchen wollten, anmelden?	3,4	3,9	3,9	3,6	3,9	3,8	4,1	2,7	2,6	3,7
Ich konnte Veranstaltungen nicht wie beabsichtigt besuchen, weil die Anmeldezahl bereits erreicht war.	2,3	3,4	3,2	2,7	2,6	1,8	3,2	1,6	2,2	2,8
Verlängerung der Studienzzeit wegen nicht belegbaren Pflicht- oder Wahlpflichtveranstaltungen	1,8	3,4	3,1	2,1	2,7	1,6	2,6	1,5	2,1	2,6
Beeinträchtigung der Studiensituation durch pendeln zwischen den Universitätsstandorten	2,3	3,3	3,0	2,0	3,6	2,2	3,2	2,2	2,0	2,8

*fünfstufige Skala von „nie“ (1) bis „sehr häufig“ (5); ausgewiesen werden die Mittelwerte der Verteilungen.

Tab. 18: Beeinträchtigungen des Studiums

Auch bezüglich dieser Fragen gibt es auffällige Unterschiede, hauptsächlich zwischen den Studierenden der unterschiedlichen Abschlussarten. Insbesondere bestätigt sich, dass hauptsächlich die Kombinationsstudiengänge (Zwei-Fach Bachelor und Bachelor Lehramt) mit Problemen wie der Verlängerung der Studienzzeit durch nicht belegbare Pflichtveranstaltungen zu kämpfen haben. Auch die Über-

füllung von Lehrveranstaltungen scheint in erster Linie ein Problem der Kombinationsstudiengänge zu sein. Diesen Aspekt kritisieren in erster Linie die Zwei-Fach- und Lehramt-Bachelor Studierenden, aber auch diejenigen mit dem Studienziel Magister. Dieser Zusammenhang ist allerdings nicht kausal auf die Unterschiede zwischen den Abschlussarten der Studiengänge zu finden, sondern in den unterschiedlichen Ausstattungsmerkmalen der Fakultäten (an denen die Studiengänge mit den verschiedenen Abschlussarten in unterschiedlicher Weise angeboten werden. So kritisieren die Studierenden der Philosophischen, Humanwissenschaftlichen und Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultäten das Problem der übervollen Lehrveranstaltungen in höherem Maße (vgl. Tabelle 19).

„Wie häufig kommt es in Ihrem Studiengang für Sie persönlich zu Beeinträchtigungen der Studiensituation durch folgende Aspekte?“ (Frage Nr. 32)*	Juristische Fakultät	Philosophische Fakultät	Humanwiss. Fakultät	Wirtschafts- und Sozialwiss. Fakultät	Mathematisch-Naturwiss. Fakultät	Gesamt
Beeinträchtigungen der Studiensituation durch eine zu große Zahl an Teilnehmer/innen (Überfüllung von Lehrveranstaltungen)?	2,5	4,2	3,5	3,6	2,8	3,6

*fünfstufige Skala von „nie“ (1) bis „sehr häufig“ (5); ausgewiesen werden die Mittelwerte der Verteilungen.

Tab. 19: Beeinträchtigungen des Studiums nach Fakultäten

Hinsichtlich der Ausstattung der Universität (bspw. mit EDV-Arbeitsplätzen, die technische Ausstattung der Veranstaltungsräume, etc.) zeigen sich die Studierenden insgesamt zufrieden mit der Universität. Eine auffällig kritisch beurteilte Ausnahme ist das (bekannte) Problem des Fehlens von Arbeits- und Aufenthaltsräumen für die Arbeit außerhalb der Seminare und Vorlesungen. Dieses Problem wird einmütig von den Studierenden aller Fakultäten benannt.

Die Rahmenbedingungen des Studiums, abgebildet über eine Reihe von Aspekten von der Homepage der Universität bis zur Lebenssituation am Studienstandort Potsdam werden insgesamt positiv beurteilt. Dies bezieht sich auch auf das kontrovers diskutierte Studienportal „PULS“. Dieses scheint besser zu sein als der über es verbreitete Ruf. Die Studierenden beurteilen es insgesamt mit einem Mittelwert von 3,2 auf der fünfstufigen Skala (vgl. Tabelle 20), Unterschiede zwischen den Studierenden verschiedener Abschlussarten oder Fakultäten sind in diesem Zusammenhang insgesamt nur in geringem Maße zu finden. Die einzige „Abweichung nach unten“ findet sich auffälliger Weise in der Gruppe der Studierenden mit Abschlussziel Ein-Fach Bachelor. Dies ist vermutlich dadurch zu erklären, dass diese Abschlussart am häufigsten an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät angeboten wird, an der PULS noch nicht flächendeckend im Einsatz ist.

Einig sind sich die Studierenden allerdings auch in ihrer Kritik an der Wohnsituation am Studienort. Diese wird über die verschiedenen Subgruppen Studierender (Abschlussarten, Fakultätszugehörigkeit) vergleichsweise am kritischsten beurteilt.

„Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Rahmenbedingungen an der Universität Potsdam?“ (Frage Nr. 34)*	Ein-Fach-B.A.	B.A.-Lehramt	Zwei-Fach-B.A.	Diplom	Magister	M.A.	M.A.-Lehramt	Promotion	Staatsexamen	Gesamt
Homepage der Universität Potsdam (allgemein)	3,7	3,9	3,8	3,7	3,8	3,6	4,0	3,6	3,9	3,8
Potsdamer Universitätslehr- und Studienorganisationsportal (PULS)	2,9	3,3	3,2	3,2	2,9	3,1	3,3	3,3	3,4	3,2
Situation der Mensen und Cafeterien (Öffnungszeiten, Angebot etc.)	3,5	3,4	3,4	3,3	3,1	3,3	3,4	3,0	3,4	3,4
Angebote des Hochschulsports	4,2	4,2	3,9	4,2	4,1	4,0	4,3	4,1	4,1	4,1
Angeborene Hilfe bei psychischen oder sozialen Problemen	3,2	3,0	2,7	2,9	3,0	3,4	3,2	3,1	3,2	3,0
Kulturelle Angebote rund um die Universität	3,4	3,4	3,1	3,3	3,4	3,4	3,3	3,4	3,4	3,3
Kontaktmöglichkeiten mit Kommilitoninnen und Kommilitonen	3,8	3,7	3,4	3,7	3,3	3,5	3,7	3,7	3,5	3,6
Wohnsituation (Kosten für Miete etc.)	2,9	2,6	2,8	2,8	2,6	3,1	2,8	2,8	2,9	2,8

*fünfstufige Skala von „überhaupt nicht zufrieden“ (1) bis „sehr zufrieden“ (5); ausgewiesen werden die Mittelwerte der Verteilungen.

Tab. 20: Rahmenbedingungen des Studiums

Bei der Frage nach der studentischen Zufriedenheit mit Dienstleistungen der Universität zeichnet sich ein gemischtes Bild ab. Während die Studierenden mit Beratungsdienstleistungen, wie jenen der zentralen Studienberatung, der entsprechenden Fakultätseinrichtungen oder auch des Akademischen Auslandsamtes mehrheitlich durchaus zufrieden sind, schneiden Beratungsleistungen zum Übergang zwischen den verschiedenen Studienphasen oder auch Beratungen zu Prüfungen und zur Aufnahme von Praktika deutlich schlechter ab (vgl. Tabelle 21). Im Sinne einer Sicherstellung der Studierbarkeit der Studiengänge und ihrer Anschlussfähigkeit sowohl im Sinne der Konsekutivität von Studienprogrammen, als auch im Sinne einer (nationalen und internationalen) Mobilität, muss hier weiter nach Ursachen für die studentische Eindrucksbildung geforscht werden.

„Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Rahmenbedingungen an der Universität Potsdam?“ (Frage Nr. 35)*	Ein-Fach-B.A.	B.A.-Lehramt	Zwei-Fach-B.A.	Diplom	Magister	M.A.	M.A.-Lehramt	Promotion	Staatsexamen	Gesamt
Zentrales Studierendensekretariat	3,4	3,3	3,1	3,2	2,9	3,0	3,3	3,3	3,3	3,2
Fakultäts-/Fach-/Studiengangsekretariat	3,6	3,4	3,2	3,5	3,5	3,6	3,4	3,8	3,9	3,5
Zentrale Studienberatung	3,3	3,4	3,2	3,1	3,1	3,1	3,2	3,3	3,4	3,2
Studienfachberatung durch Lehrende	3,6	3,5	3,2	3,3	3,4	3,5	3,5	3,8	3,5	3,4
Studentische Studienberatung (z.B. Fachschaft)	4,1	3,8	3,7	3,9	3,6	3,8	3,7	3,5	3,5	3,8
Akademisches Auslandsamt/InternationalOffice	3,5	4,1	3,7	4,0	4,1	3,8	3,7	4,0	3,7	3,9
Angebote zur Unterstützung beim Übergang in den Beruf (z.B. Mentoring-Programm, Career Services)	2,8	3,0	3,1	3,1	3,2	3,2	2,3	3,2	3,4	3,1
Praktikumsvermittlung: Unterstützung beim Finden von externen Praktikumsplätzen	2,5	2,9	2,1	2,3	1,7	2,6	2,4	2,7	2,1	2,4
Beratung zur hochschulischen Weiterbildung (z.B. zur Aufnahme eines Masterstudiums)	2,6	2,6	2,1	2,0	2,0	2,9	2,9	3,2	2,2	2,5
Prüfungsamt: Verfahren zur Prüfungsanmeldung und -organisation	2,6	2,6	2,6	2,6	2,6	2,4	2,4	2,8	3,1	2,6
Beratungsleistung und Servicebereitschaft des Prüfungsamtes	2,4	2,6	2,5	2,5	2,4	2,3	2,4	2,7	3,0	2,5

*fünfstufige Skala von „überhaupt nicht zufrieden“ (1) bis „sehr zufrieden“ (5); ausgewiesen werden die Mittelwerte der Verteilungen.

Tab. 21: Zufriedenheit mit Beratungsdienstleistungen der Hochschule

8. Globalurteil über das Studium und die Hochschule

Abschließend wurden die Studierenden nach ihrer globalen Beurteilung der Studienbedingungen und der Hochschule gefragt. Die Antworten auf diese Fragen ergaben die in Tabelle 22 ausgewiesenen Verteilungen:

„Wie zufrieden sind Sie mit den Studienbedingungen/der Hochschule insgesamt?“ (Fragen Nr. 37/38)*	Ein-Fach-B.A.	B.A.-Lehramt	Zwei-Fach-B.A.	Diplom	Magister	M.A.	M.A.-Lehramt	Promotion	Staatsexamen	Gesamt
Zufriedenheit mit den Studienbedingungen	3,4	3,1	2,9	3,4	3,0	3,5	3,1	3,8	3,6	3,2
Zufriedenheit mit der Hochschule	4,0	3,8	3,6	3,8	3,5	3,8	3,7	4,2	3,9	3,8

*fünfstufige Skala von „überhaupt nicht zufrieden“ (1) bis „sehr zufrieden“ (5); ausgewiesen werden die Mittelwerte der Verteilungen.

Tab. 22: Zufriedenheit mit Studienbedingungen und Hochschule insgesamt

Die Ergebnisse bestätigen das durch die insgesamt beschriebenen Auswertungsergebnisse gewonnene Bild. Dieses ist durch Urteilsunterschiede zwischen den Studierenden verschiedener Subgruppen gekennzeichnet, die es in einem weiteren Auswertungsschritt näher zu untersuchen gilt.

Auffällig ist, dass die Zufriedenheit mit dem Studium (als Zusammenfassung der beiden in Tabelle 22 beschriebenen Fragestellungen) insbesondere bei den Studierenden in Kombinationsstudiengängen (Zwei-Fach-Bachelor, lehramtsbezogene Bachelorstudiengänge, aber auch Magisterstudiengänge) niedriger ausfällt. In einem weiteren Schritt wird zu untersuchen sein, ob dies auf die Besonderheiten der Kombinationsstudiengänge an sich zurückzuführen ist oder bspw. auf die Fächer, in denen diese Studiengänge hauptsächlich angeboten werden. Dazu wird ein kausalanalytisches Modell zur Erklärung der Studienzufriedenheit entwickelt und anhand der erhobenen Daten getestet. Die entsprechenden Ergebnisse werden schnellstmöglich vorgelegt. In dieses Erklärungsmodell werden neben den hier fokussierten Unterscheidungen zwischen den Studierenden unterschiedlicher Abschlussarten (und Fakultäten) auch noch weitere strukturelle Merkmale, wie bspw. die Belastung durch zeitlichen Aufwand für Kindererziehung und/oder Erwerbstätigkeit aufgenommen. Eine erste Prüfung, ob es ein Zusammenhang zwischen der Studienzufriedenheit und den genannten persönlichen Merkmalen der Studierenden vorliegt, ergab jedoch keine auffälligen Ergebnisse.⁷

Die relevante Variationsquelle im Urteil der Studierenden ist offensichtlich in der Tat deren Zugehörigkeit zu unterschiedlichen fachlichen Kontexten. Diese werden zum Ausgangspunkt für weitere, differenziertere Untersuchungen gemacht.

9. Literatur

- Heine, C., Willich, J., Schneider, H. u. Sommer, D. (2008): Studienqualität in Ost- und Westdeutschland. Eine Sekundäranalyse des Studienqualitätsmonitors. HIS-Projektberichte, Februar 2009. Hannover. URL: http://www.his.de/abt2/ab21/sqm/sqm_2008, zuletzt: April 2010.
- Krempkow, R. (2010): „Diversität und Fairness in der Leistungsbewertung: Neue Anforderungen an Datenerhebung und Monitoring in Hochschulen“. Vortrag im Rahmen der 11. Tagung des Arbeitskreises Evaluation und Qualitätssicherung Berliner und Brandenburger Hochschulen „Die soziale Dimension des Studierens - neue Anforderungen an das Qualitätsmanagement“, 22.-23.03.2010, Evangelische Fachhochschule Berlin
- Münch, R. (2009): Globale Eliten, lokale Autoritäten. Bildung und Wissenschaft unter dem Regime von PISA, McKinsey & Co. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Neundorf, A., Zado, J. u. Zeller, J. (Hrsg.) (2009): Hochschulen im Wettbewerb. Innenansichten über Herausforderungen des deutschen Hochschulsystems. Bonn: Dietz.

⁷ Chi-Quadrat Tests von Kreuztabellen zwischen der Zufriedenheit mit den Studienbedingungen/der Hochschule und (i) der Anzahl der Kinder, (ii) der eigenen Erwerbstätigkeit als Finanzierungsquelle und (iii) dem Geschlecht.